

Übergabe der Projektleitung der WeGA an Prof. Dr. Antje Tumat

Mit der Versetzung von Prof. Dr. Joachim Veit in den Ruhestand Ende 2021 war die Notwendigkeit eines Wechsels in der Projektleitung verbunden. Dankenswerterweise hatte sich Prof. Dr. Antje Tumat schon im Vorfeld bereit erklärt, die administrative Leitung des Projekts zu übernehmen. Joachim Veit wurde von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz ein „Altherrenvertrag“ angetragen und bleibt der WeGA somit als Editionsleiter erhalten. Die Weber-Ausgabe freut sich daher, dass in Rücksprache mit der Akademie und der Universität Paderborn die Übergabe der Geschäfte inzwischen erfolgen konnte und die reibungslose Kontinuität der Arbeiten gewährleistet ist.

Prof. Dr. Antje Tumat, die seit 2018 einen Lehrstuhl für Musikwissenschaft am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn inne hat, ist der Weber-Ausgabe schon seit längerer Zeit in besonderem Maße verbunden. Nicht nur ihre frühere Tätigkeit im DFG-Projekt „Musik und Bühne am Stuttgarter Hoftheater im 19. Jahrhundert“ und ihre Leitung der Nachwuchsgruppe „Die Libretti am Stuttgarter Hoftheater“ berührten auch eine der wichtigen Lebensstationen Webers, sondern in ihrer Habilitationsschrift zu „Musik und Sprache in Schauspielmusiken des 19. Jahrhunderts“ berücksichtigte Tumat selbstverständlich auch Webers einschlägiges Schaffen. Eine besondere Verbindung besteht aber seit Tumats Detmolder Dienstantritt durch einen mit Weber überhaupt nicht verwandten Komponisten: Während der Vorbereitung ihres 2021 bewilligten DFG-Projekts einer digitalen Briefedition zu Hans Werner Henzes künstlerischem Netzwerk entstand die Idee, die bewährte WeGA-WebApp auch für die Korrespondenzen Henzes zu adaptieren. Seither gibt es einen sehr engen Austausch zwischen beiden Projekten, von dem beide in erfreulicher Weise profitieren. So werden Anregungen der Mitarbeiter:innen des Henze-Projekts nun auch in der Weber-Edition aufgegriffen (und umgekehrt) und gemeinsam technisch umgesetzt. Speziell die Zusammenarbeit von Peter Stadler (WeGA) und Dennis Ried (Henze) führt zu Synergien und verhilft beiden Projekten zu einer nachhaltigeren Entwicklung.

Für den lebendigen Austausch zwischen den Projekten ist also gesorgt. In einer der wöchentlichen Zoom-Sitzungen konnte Antje Tumat schon im

Frühjahr auch die Berliner Mitarbeiter:innen kennenlernen (inzwischen gab es teils sogar schon die Gelegenheit zur persönlichen Begegnung), und in weiteren Sitzungen wird nun der Kontakt zu den Mitarbeiter:innen und den Problemen (und den erfreulichen Dingen!) der WeGA vertieft. Wir wünschen Prof. Dr. Antje Tumat ein „gutes Händchen“ für die Leitung der WeGA und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit ihr!

Joachim Veit

Katalogbereicherung für Berlin

Zu Beginn der Arbeiten an der Weber-Gesamtausgabe in der ersten Hälfte der 1990er Jahre stand die Erfassung und Erschließung der weit verstreuten Quellen zu Webers Werken im Vordergrund. Dabei fanden sich im Besitz der Berliner Staatsbibliothek in deren Musikabteilung noch unaufgearbeitete Teile der Sammlung Weberiana (erworben 1881) und des Nachlasses des Weber-Forschers Friedrich Wilhelm Jähns (erworben 1889), darunter ein Großteil von dessen Korrespondenz in Zusammenhang mit der Entstehung seines Weber-Werkverzeichnisses und nachträglicher Korrekturen dazu: überwiegend Briefe an Jähns, seltener Entwürfe zu dessen eigenen Schreiben sowie eine geschlossene Korrespondenz zwischen Jähns und dem Musikschriftsteller Robert Musiol. Eveline Bartlitz erfasste die über 1200 unbekanntenen Briefe damals für den internen Gebrauch der Gesamtausgaben-Mitarbeiter, später wurden die Daten auch für die Allgemeinheit zugänglich gemacht, indem alle Brief-Nachweise inklusive einer inhaltlichen Beschreibung (seltener auch mit einer kommentierten Textübertragung) in die Korrespondenz-Datenbank der Weber-Gesamtausgabe eingegliedert wurden. Der inhaltliche Gehalt der Dokumente ist unterschiedlich, dass sich darunter auch wesentliche Informationsquellen finden, konnten Eveline Bartlitz und weitere Autoren in mehreren Auswahl-Publikationen unter Beweis stellen.

Leider war die Implementierung der Briefnachweise in die Kataloge der Staatsbibliothek lange Zeit an technischen Problemen gescheitert: Die von der Gesamtausgabe in den Anfängen benutzte Katalogisierungs-Software erwies sich als nicht kompatibel mit den in der Bibliothek verwendeten Programmen. So entstand die unschöne Situation, dass über 1000 Briefe der Musikabteilung in deren eigenen Katalogen nicht auffindbar waren, sondern ausschließlich über die Homepage der Weber-Gesamtausgabe ermittelt